



Abend:

Zeitung.

156.

Montag, am 1. Juli 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Stil-Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 100.)

III.

S...., den 26. März.
Abends.

Die trauliche Schneehülle, liebe Emilie, welche ich Dir in meinem vorigen Schreiben, und zwar recht aus innerster Seele, so reizend habe schildern können, ist zwar vom barschen März-Athem aufgesogen, und die Landschaft hat somit ihr schmuckes Winterkleid abgelegt; aber wir haben darum keinen Lenz. Ich bin recht an Talleyrand's Wigwort erinnert worden, welcher auf die Frage: ob man nun Krieg oder Frieden (Winter- oder Frühlingswetter) erwarten dürfe? in seiner eigenthümlichen sarkastischen Manier antwortete: „Ni l'un, ni l'autre!“ Es ist nicht eigentlich mehr kalt, es ist aber auch nicht warm; die Erde ist zwar nicht mehr weiß, aber sie grünt auch nicht aus; und ein abscheulicher grauer Wolkenschleier hängt über dieser Dede. Hätt' ich nicht mein süßes Stil-Leben und, vor Allem, meinen herrlichen Camin, von dem ich Dich freilich schon so oft unterhalten habe, der aber mit seinem zierlichen, wärmenden Flammengezügel gerade für mein Leben auch viel zu wichtig ist, als daß ich seiner nicht immer wieder erwähnen sollte! Ich habe einen blendend weiß lackirten Tisch daran rücken lassen, der das Licht meiner hohen Sine-umbra-Lampe prächtig zurückstrahlt; eine Unterlage von dunkelgrünem Cassian schmeichelt, im Abstiche gegen jene Weiße,

meinem müden Auge, und darauf schreibe ich nun diese Zeilen an Dich, Du theure, geliebte Freundin meines Herzens. Die Gräfin hat uns verlassen, da ihre persönliche Gegenwart in B...dorf unerlässlich geworden war; und — gesteh' ich's Dir nur! — bei dem belebenden Einflusse, den ihre Unterhaltung auf mein, jetzt nur zu oft entmuthigtes Gemüth ausübt, kommt mir meine Existenz durch ihre Abwesenheit fast verödet vor. — Um mich her ist's in diesem Augenblicke todtenstill: meine Familie ist zu einem Besuche nach der Stadt gefahren; nur das lautere Murmeln meines, durch den schnell geschmolzenen Schnee angeschwollenen und getrübten Quelles, und zuweilen ein Luftstoß rauhen Abendwindes gegen die Hinterfenster unterbricht diese Stille; ich habe die eine Jalousie geöffnet, durch welche aber nur hier und da ein, den Wolkenschlor zerreisender Mondstrahl hereinschaut. Alles so trüb! Ueberdies leid' ich körperlich, und empfinde recht das Nahen des Alters. Lieber Gott! — Aber der Camin flammt energisch hoch auf, und meine Seele, welche die Gebrechlichkeit des alternden Körpers nicht theilt, strebt, gleich der prächtigen Flamme, himmelan, und schwelgt in Zukunftgenüssen. Man ist in Stunden der Entmuthigung zuweilen, wie durch höhere Schickung, so glücklich, eines ganz unerwarteten Trostes theilhaftig zu werden, und ich habe jüngst eine solche Begünstigung erfahren; — wohl dem, der die Huld zu nützen versteht! Im „Journal anecdotique“ der Madame Campan (der Dir, aus ihren Memoiren bekannten Kammerfrau der unglücklichen Marie Antoinette), wel-